Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 13 (1906)

**Heft:** 52

Artikel: Nervosität und Erziehung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540250

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogilme Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 28. Dez. 1906.

Nr. 52

13. Jahrgang.

### Redaktionskommission:

oo. Rettor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Bräsident; die oo. Seminar-Direttoren F. X. Kunz, Ditetirch, und Jatob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln.

Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an D.D. haasenstein & Bogler in Luzern.

### Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

## Nervosität und Erziehung.

Dr. med. A. Good, Sekundärarzt in Münsingen, bespricht im 26. Bericht des "bernischen Hilfsvereins für Geisteskranke" die Gesahren, die das Nervensustem des modernen Menschen bedrohen. Wir führen hier aus der stellenweise bedenklich einseitigen, aber im ganzen dennoch sehr zeitgemäßen Erörterung an, was er von Erziehung und Schule sagt. Ist auch nicht alles nigelnagelneu, was da gesagt wird, so ist es doch gerade in unseren Tagen sehr lesens- und sehr beachtenswert. Die Darlegung lautet also:

"Ein sehr wichtiges Element in der Erziehung des jugendlichen Menschen ift die Schule.

Meiner Überzeugung nach hat das Wiffen nur dann Wert, wenn es veredelnd und hebend auf Geist und Gemüt wirkt. Die Hauptaufsgabe der Lehrerschaft besteht darum nicht darin, die Köpfe der Kinder mit allerlei Kenntnissen zu füllen, sondern darin, daß sie die Jugend in der Schule und durch die Schule besser, bescheidener, innerlicher, gesunder, arbeitsfroh und arbeitsfreudig machen. Nicht flache Vielwisser sollen gebildet und erzogen werden, sondern gründliche Männer und

und einheitliche Charattere, Geift, Gemut und Körper follen ein hars monisches, gleichmäßig ausgebildetes Ganzes ausmachen.

Schutz des Kindergemütes ist eine der Hauptaufgaben der Erzieher. Lasset die Kinder erst Kinder sein und suchet nicht mit ihnen zu räso= nieren; das Rasonnement gehört nicht zur kindlichen Seele, soll dersselben nicht aufgezwungen werden, sondern sich nach und nach spontan entwickln. Man kann sich allerdings frühreise Früchte erziehen, doch gehen fast alle, ohne eigentliche Reise erlangt zu haben, auch früh zusgrunde, es entstehen aus so mißhandelten Individuen, solchen Treibhausspslanzen junge Doktoren und alte Kinder, die sich nie recht ihres Lebens freuen, im Gegenteil an chronischer Verstimmung und Unzufriedenheit leiden. Ist das Gemüt beim Kind normal veranlagt, entwickelt es sich in einer Weise, die sich in unser heutiges Erziehungsspstem hineinswängen läßt, so werden ja keine wesentlichen Schwierigkeiten entstehen. Aber es gibt auch nervöse Kinder, sehr viele sogar, die, wie wir bereits gesehen, einer besondern Behandlung bedürfen.

Was die Ausbildung des Jatellekts anbetrifft, so wird viel über Überbürdnug der Kinder geklagt, und zwar möchte ich da eine qualitative und eine quantitative Überburdung unterscheiden. Bergeffen wir nicht, daß das Gehirn des Menschen vor vier Generationen gleich fcmer, gleich geformt und ungefähr gleich leiftungsfähig mar, wie bies heute ber Fall ift, daß wir ihm aber heutzutage die doppelte, ja dreifache Urbeitelaft aufburden, ohne an die Folgen der hierdurch entstandenen Ermüdung zu benten und für die nötige Rube und Erholung zu forgen Auch hier heißt es abruften und murbe bei allfeitigem gutem Willen und rechter Ginsicht über das "Wie" nicht allzuschwer eine Ginigung zu erzielen fein. Bei den enorm gefteigerten Unforderungen, die fast jeder Beruf an ein Individuum stellt, das etwas Tüchtiges leisten will, follte die sogenannte Allgemeinbildung der Fachbildung gegenüber etwas zu= rudtreten. Das einzelne Wiffen muß gemindert, die Bertiefung gefordert Der Mensch muß fich auf ein Fach tonzentrieren, darf feine werden. Rrafte nicht zersplittern, nicht bie iconfle Beit mit Latein und Griechisch und andern für seinen Beruf nuklosen Wiffenschaften verlieren, die an und für fich recht intereffant und bildend fein mogen, wenn man Beit und Luft für fie hat, die aber nicht obligatorisch fein durfen für Menfchen, die fich ihr Brot durch ihre Arbeit, ihren Beruf, erwerben muffen. Es foll eine Bafis von Renntniffen geschaffen werden, auf der jeder felbft weiter bauen tann; wir wollen burchaus nicht die Büchtung von "Fach= simpeln", die außer ihrem Fach und ihrem Geldbeutel teine Intereffen für etwas Höheres, Idealeres haben, aber wir möchten an unsern Mittel=

schulen, Gymnasien, um es turz zu sagen, viel mehr und früher einsetzende fatultative Fächer und obligatorisch nur diesenigen, welche für jenen Beruf nötig sind und die Basis einer soliden Allgemeinbildung ausmachen. Wie viel hat ein jeder, der studierte, "einochsen" müssen, für das er nie ein Interesse hatte und nie eines bekam; das ihm für sein Leben nichts brachte als den Hochgenuß, es möglichst rasch vergessen zu dürfen. Immer und immer wieder versuchen Schulmänner den Geist des Unterrichts auf einen zeitgemäßeren Boden zu bringen, das ganze Erziehungssystem, das wir bekämpfen, den neuerwachseuen Postulaten der modernen Zeit anzupassen, aber "der Zopf der hängt ihm hinten", die gemachten Vorschläge werden tot geschwiegen, und weiter trottet man, wie es in den "Fliegenden Blättern" steht, den einstigen Saurierpsad, der immer noch unnötig krumm, weit und winklig ist.

Die Frage hat aber auch ihre medizinische Seite. Es kann für die Gesundheit und das Wohl der künftigen Generationen nicht gleichgültig sein, wenn bei der großen Zunahme der gelehrten und wissenschaftlichen Beruse sast alle Männer durch einen überlangen Bildungeweg, zu dem man sie zwingt, durch Konkurrenz 2c. 2c., erst im Alter
von 35 und mehr Jahren in die Lage kommen, sich eine Familie gründen zu können. Bon den sittlichen Folgen, die das mit sich bringt,
wollen wir gar nicht reden, aber bedenken wir das durchschnittliche Alter, wie es die Statistik für die gebildeten Stände berechnet hat, so werden
wir daraus ersehen, eine wie große Zahl von Vätern wegsterben gerade
zu einer Zeit, da sie für ihre Kinder, deren Erziehung, Studiengang,
Wegleitung in der Berusswahl, am nötigsten wären, wegsterben in
Sorge um die Hinterbliebenen.

Was die quantitative Überbürdung der Kinder anbetrifft, so ist da schon oft die Abschaffung der Hausausgaben verlangt worden. Das Schreckgespenst der Lehrer, das Schulpensum, das man ihnen vorschreibt, verunmöglicht offenbar die Erfüllung dieses Postulates noch in recht vielen Gegenden, auch wenn man es auf eine möglichste herabsetung reduziert, so zwar, daß die Ruhezeiten und speziell die Sonntagsruhe nicht durch Schulausgaben illusorisch gemacht werden. Wenn Kinder von 8—12 Jahren am Bormittag von 8—11 Uhr und nachmittags von 1—4 Uhr in der Schule sitzen, wenn sie dann noch etwa eine Musikstunde haben und zudem noch  $1-1^{1/2}$  Stunde an den Hausausgaben arbeiten müssen, wann sollen sie sich dann erholen, wann sich tummeln und durch Bewegung im Freien sür ihr körperliches Gedeihen sorgen?! Es sollten unbedingt einzelne Stunden in unserem Elemantar- und Mittelschulplan gestrichen und andere eingesügt werden, und Schulmänner

und Hygienifer sollten gemeinsam die Frage lösen: Was kann im Schulzbetriebe ohne Schaden ausgeschaltet werden, und wie wird sich ein neuer Stundenplan gestalten, speziell mit Berücksichtigung der sanitarischen Postulate, besserer körperlicher Ausbisdung und Schonung des Nervensisstems und der Augen? Sind dann diese Fragen befriedigend gelöst, so möge man nicht lange zögern, sie auch mit aller Energie in die Tat umzusetzen.

Belches Benjum ohne Überanftrengung bewilligt werden tann, ift eine Frage, die perfonlich verschieden von Fall zu Fall erledigt werden Die Erscheinungen, welche eine quantitative Überburdung, eine Übermudung des Gehirns mit fich bringt, find Reigguftande, Schlaf-Lofigfeit, Launenhaftigfeit, hypochondrische Befürchtungen, Berftreutheit, Entschluflosigfeit und eine Reihe anderer nervofer Störungen. Im Unschlusse an schwere Examina, deren Resultate eine so weit über die Gebuhr gehende Wichtigfeit für das betreffende Individuum und beffen Beiterkommen haben, treten oft nervose Erscheinungen, Bisionen und Halluginationen auf, Berftimmung, Ropfichmerzen, Appetitlofigfeit mit ftarter Abmagerung und zwar speziell bei nervosen ober fehr ehrgeizigen Schulern. Es ift zwar ichon manches verbeffert worden, aber auch jett noch find manche Examina zwecklos und könnten gang wegfallen ober durch Repetitorien ersett werden. Es spricht nicht für den Lehrer und bie Schule, wenn das Urteil über einen Schuler, der feit mehreren Jahren die betreffende Schule besucht, auf die Beantwortung von ein paar Fragen abgestellt wird, wie dies an einzelnen Gymnasien heute noch der Fall ist.

Nervöse Schüler leiden diter auch unter der sogenannten Schulangst. Sie fürchten sich förmlich vor der Schule, lernen tabei ihre Lektionen und wissen sie dann in der Stunde doch nicht vor lauter Angst und Aufregung. Werden diese Kinder hiefür dann noch bestraft, so steigert sich die Nervosität natürlich nur noch mehr. Ruhige, liebevolle Behandlung, lange genug Ferien und zweckmäßige Ernährung helsen auch hier sehr oft.

Auf Konto von Übermüdung ist es zu setzen, wenn gewisse Schüler auf einer bestimmten Stufe stehen bleiben, versagen. Sie haben sich vielleicht durch ein gutes Gedächtnis bis dahin geschleppt, haben aber durch einseitige Überlastung desselben bei mangelhaftem Verständnis für das Auswendiggelernte und bei zu schwach veranlagter Intelligenz ihr Gehirn geschädigt und müssen hiefür mitunter schwer büßen.

Aber auch die Qualität des zu Lernenden kann zu Übermüdung führen. Es mag für die Lehrer gar nicht leicht sein, sich auf das

geistige Niveau und in den Seelenzustand der Kinder hineinzudenken. Und doch ist es sehr wichtig, den Kindern nichts für sie Unverständsliches vorzusetzen, ihnen nicht, um am Examen damit zu glänzen, eine Menge abstrakter Begriffe, die nicht begriffen werden können, einzupauken, sie Geschichten und Gedichte auswendig lernen zu lassen, die für sie nur Ballast sind und als Fremdkörper im kindlichen Gehirn schädlich wirken.

Ein weiter bereits angedeuteter Mangel in unserm Erziehungs= wesen, der uns Ürzte speziell berührt, ist die große Vernachlässigung der körperlichen Ausbildung. Es steht hierin vielleicht in Deutschland, Österreich und Frankreich nicht besser, aber dort wird das während der Schulzeit Versäumte bei Männern zum großen Teil eingeholt durch einen zweijährigen Militärdienst, der leider bei uns unmöglich ist. Gewisse Klassen der Engländer und Amerikaner können uns als Beispiel dienen für eine harmonische Ausbildung von Körper und Geist; sie nehmen in ihrem Schulwesen auch sonst mehr Rücksichten auf die Bebürfnisse einer anders gewordenen Gegenwart, haben manche lange Jöpse gekürzt oder entsernt, die bei uns immer noch hinten hängen, sind übershaupt praktischer und leisten auch praktisch mehr punkto Erfindungen im Industries und Verkehrswesen.

Es hieße Baffer in die Mare tragen, wollte man viele Worte ver= lieren über den immenfen Wert bes Turnens, ben wohltätigen Ginfluß forperlicher Übungen auf Seele und Beift, Gesundheit, Lebensfrische, Selbstvertrauen, Willensfraft und Ausdauer, und bennoch wird die Schulung des Körpers, auch auf dem Stundenplan unferer Schulen, hauptfächlich bei den Mädchen, die fie fo nötig haben wie die Anaben, in fehr stiefmutterlicher Beise behandelt, jum großen Schaden ber jetigen und kommenden Generationen. 3mei Stunden Turnen per Woche ift viel zu wenig und fteht in gar teinem Berhaltnis zu der Beit, Die ber= wendet wird jum Gintrichtern mehr oder weniger nütlichen Biffens. Als Gegengewicht gegen das viele Sigen, gegen Nervosität und Rurgsichtigkeit mare das schwedische System, das täglich eine halbe Stunde Turnen nach dem Schulunterricht hat, fehr zu empfehlen, neben obli= gatorifchem Schwimmunterricht und inftruktiven Schulerwanderungen. (Gar nicht zu unterschätzen. Aber bann follte biefe Schule auch mehr Religionsunterricht nicht bloß gestatten, sondern jogar munichen, ba ftatistisch nachweisbar die heutige Jugend nicht bloß "nervos und kurzsichtig," fondern in noch höherem Grade gemutsarm und religios indifferent ift. Da aber hilft angesichts der heutigen Familienverhältniffe nur eine tiefere Ausbildung in der Lehre der Pflichten gegen Gott, unferen Berrn und

Schöpfer, Erhalter und einstigen Richter. Diese tiefere Ausbildung kann aber bei der heutigen Stundenzahl, die der religiösen Unterweisung zu. Gebote steht, unmöglich erreicht werden. Und doch besteht auch das Kind aus Leib und Seele, warum also immer einseitiger den Leib pflegen und immer zielbewußter die Seele vernachlässigen? Das eine tun und das andere nicht lassen, sei Maxime. D. Red.) In Städten und größern, ndustriellen Orten besonders könnte mit Vorteil, wie das in der Stadt Bern angeregt wurde, die Jugend in der freien Zeit mit Turnspielen beschäftigt werden, statt daß man sie planlos herumsschlingeln läßt.

Als Jung-Hellas nicht turnen wollte, keine Luft zeigte an körperlichen Übungen, hatte der griechische Unterrichtsminister den weisen Gedanken, das Turnen in sämtlichen Schulen als Hauptsach einzuführen, womit er gewiß seinem Lande einen sehr großen Dienst geleistet hat, wie dies übrigens die Erfolge der Griechen kürzlich bei den olympischen Spielen gezeigt haben.



# Um die Kinderzucht herum.

(Von M.-3. in T., Lugern).

Motto: "Die Strafe macht fich frei von bem Gefühl ber Schulb, Drum ftraft bich, Rind, nicht Jorn bes Laters, sonbern Hulb. (Rückert.)

Einst kamen die Baume zusammen, um auf ihrem hölzernen Reichstag einen König zu erwählen. Die meisten Stimmen sielen auf den Ölbaum, auf den Feigenbaum, auf den Weinstod. Vom Birkenbaum aber geschah keine einzige Meldung. Wäre der Schreiber dies dabei geswesen und hätte als Mitglied auch eine freie Wahl gehabt, so würde er unfehlbar den Pirkenbaum zum Könige erkoren haben; denn dieser regiert ruhmwürdig, besonders in der Kinderzucht. Aus den zarten Zweigen dieses Baumes wird ein bekanntes Strasinstrument gestochten.

Hinter bem Spiegel, da stedt sie; Wer sie erhält, der merkt sie. Bornen ein R und hinten ein e, Tut bösen Kindern gar oft weh.

In der Kinderstube wirkt die Birkenrute, mit weisem Maße, zur richtigen Zeit und am rechten Ort angewendet, Wunderdinge.

Solange Moses die Rute in Händen hatte, ist sie schön geblieben. Sobald er sie aber aus der Hand fallen ließ, ist gleich eine Schlange daraus geworden. Eltern, solange ihr die Rute in den Händen habt und eine gute, scharfe Zucht führt unter den Kindern, so bleibt alles